

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die klein gehaltenen Korpusseile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angeseffene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Dienstag, den 4. Mai 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1908 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am

Donnerstag den 6. Mai d. Jz.

im Gasthose **Achers Neue Welt** und zwar:

von 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags ab für die vom 1. Januar bis Ende Juni geborenen Kinder,

von 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ab für die vom 1. Juli bis Ende Dezember geborenen Kinder und die Wiederimpfungen.

Die 12jährigen Mädchen sind um 2 Uhr, die 12jährigen Knaben um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vorzuführen.

Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachschautermine gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern neu zugezogen sind, haben diese nunmehr **sofort** zur Aufnahme in die Impfliste beim Unterzeichneten anzumelden, wobei sich auch die Impfscheine der **privat eingepfunden Kinder** bis zum **5. Mai mittags** abzugeben sind.

Die **Verhaltensvorschriften** für Angehörige der Impflinge sind beim Gemeindevorsteher **Priz** vor der Impfung abzuholen und im Nachschautermine an den Genannten zurückzugeben.

Annaburg, den 28. April 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar stattete im Stadtschloß zu Korfu dem griechischen Königspaare einen Besuch ab und unternahm dann einen Ausflug in Automobilen nach Skulara, von wo sie mit dem Dampfschiff „Steiniger“ zurückkehrten; an dem Ausflug nahm auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester des Kaisers, teil.

Auf Schloß Glücksburg fand am Mittwoch die Vermählung des Prinzen Harald von Dänemark mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt. Der Trauung ging die standesamtliche Eheschließung voraus, die von dem odenburgischen Minister Scheer vollzogen wurde. Der Trauung in der Schloßkirche wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, und zahlreiche andre Fürstlichkeiten bei.

Kaiser Wilhelm überhandte dem nunmehr von allen Mächten anerkannten **Jaren Ferdinand von Bulgarien ein Glückwunschtelegramm**; auch Kaiser Franz Joseph schickte eine Depesche.

Der Bundesrat erteilte der Vorlage betr. die Prägung von Spinnigulden seine Zustimmung. Schatzsekretär Eyndov erklärte in der Finanzkommission, daß die Finanzreform ohne Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten nicht zustande kommen könne und werde.

Der Abschluß der Einnahmen des Reiches beständig den schon bekannten Rückgang. Allein bei den Zöllen waren es fast 102 Millionen. Die wenigen Steuern, die mehr einbrachten, konnten den Ausfall nicht decken.

Die Arbeiter-Witwen- und Waisen-Versicherung sollte nach den gesetzlichen Bestimmungen schon am 1. Januar 1910 Geltung gewinnen. Dies geschieht nicht so schnell vollbringen lassen wird, ist heute schon zu erkennen. Es handelt sich also um einen Beschluß darüber, welcher Ausweg ergriffen werden soll. Hierüber finden zur Zeit Erwägungen statt.

Die württembergische Regierung hat dem Landtag eine ausführliche Denkschrift über das Volksschulwesen vorgelegt, die die grundsätzliche Uebernahme der Volksschulkaufen auf den Staat, sei es ganz oder teilweise, ablehnt, dagegen dafür eintritt, daß sich der Staat in der Form von Staatsbeiträgen in immer weiterem Umfange nach dem Maße seiner Kräfte an der Befriedigung der Bedürfnisse der Volksschule beteiligt.

Die Verammlungen zu Gunsten der Reichsfinanzreform werden an den Sonntagen trotz der schönen Jahreszeit immer zahlreicher, und der Telegraphenbote ist deshalb, da stets Depeschen an den Fürsten Bülow gerichtet werden, ein häufiger Besuch im Kanzler-Palais. Es fehlt aber auch nicht an konservativen und landwirtschaftlichen Verammlungen, die von allen Erbanfall- und Nachschätzern nach wie vor nichts wissen wollen. Bis her stößt die Einigungsaktion also noch.

Die neue Uniform für das Veterinär-Offizierskorps ist nunmehr festgelegt. Schwarzer Kragen, Mützenbesatz und gleiche Aufschläge, verfilberte Metallteile, feinstoffliche Vorhölzer und gleichfarbener Futter, Stiefelhölzer ohne Vorhölzer, feinstofflicher mit krummer Metallkante gekreuzter Aeskanalstab als Stimmbild und Sporen sind künftig die Kennzeichen der deutschen Veterinär-Offiziere.

Frankreich und Italien sind ein Herz und eine Seele. Da man in Nizza gerade das Denkmals Gambettas enthüllte, traf es sich gut, daß dort ein italienisches Geschwader einlief, das den Herzog von Genoa an Bord hatte. Zu Ehren des Herzogs veranstaltete Präsident Fallieres ein Festessen. Er brachte einen Trinkspruch auf den Herzog aus, worin er sagte, er sehe die Entsendung des Herzogs als einen Beweis der freundschaftlichen Gefühle an, die der König von Italien ihm entgegenbringe. Er bitte den Herzog, dem König den Ausdruck seines lebhaften Dankes zu übermitteln. Er trinke auf die Gesundheit des Königs und der Königin von Italien, und auf das große Land, das durch Be-

Die Landstreicher.

Original-Noman von Richard Walther.
Nachdruck verboten.

Es mag Ihnen etwas sonderbar vorkommen, ich gebe es zu, ich betrachte dieses Wanderabenteurer als nur als Ueberzug zu einem soliden Leben. Wenn ich mich von der Stadt heraus unmittelbar auf meine Güter zurückgezogen hätte, dann hätte ich bald wieder einen Schwarm von Freunden um mich gehabt und das alte, mir widerlich gewordene Schlaraffenleben hätte von neuem begonnen. Ich will davon aber nichts mehr wissen, und wenn ich längere Zeit verschwinde, werde ich wohl auch vermissen werden. Darf ich Sie bitten, Herr Doktor, mich unter keinen Umständen zu verraten?"

„Ich habe vorerit gar keinen Grund dazu. Ihr Geheimnis preiszugeben und kann Ihnen daher getrost meine Verschwiegenheit versprechen. Ich danke Ihnen auch für Ihr Vertrauen.“

„Wollen Sie mir vielleicht jetzt Näheres über die Verhältnisse des Hauses Geyern mitteilen?"

„Ich bin zwar schon lange Hausarzt hier, weiß aber selbst nicht viel mehr wie die Welt. Der Graf ist verarmt durch seine Gutmütigkeit, mit der er an so „gute“ Freunde Geld geliehen hat, an Freunde, die dann auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Durch weitere Unglücksfälle ist er gezwungen worden, sein Gut zu belasten, und hat jetzt sogar mit Schwierigkeiten zu kämpfen, um sich zu halten, zumal er in den letzten Jahren in Tessin verunken ist und sich um die Wirtschaft wenig gekümmert hat, sodass

seine Leute Gelegenheit hatten, für sich zusammenzuscharen, das ihnen erreichbar war.“

„Hatte er denn Niemand, der ihn darauf aufmerksam machte, und ihn aus seinem Zustande zu reißen suchte?"

„Das ist ja eben das Törichte, daß er sich gegen jedermann verschloß und sich von Niemand mehr etwas sagen lassen will. Sogar gegen mich, der ich ihm in früheren Jahren nahe stand, blieb er verschlossen, und ich hatte keinen Einfluß mehr auf ihn und mußte den Dingen ihren Lauf lassen. Seit dem Unfall seiner Tochter, der durch ihre energische Hilfe so glücklich abgelaufen ist, scheint er aber verwandelt zu sein und ich hoffe, daß er sich wieder zu seiner früheren Tätigkeit aufraffen wird. Wenn das der Fall wäre, würde ich das Unglück nur segnen, obgleich es Ihnen beinahe Ihre geraden Glieder gekostet hätte.“

„So schlimm ist es nun doch nicht: Ich habe jetzt nichts auch ein großes Interesse gewonnen und bin begierig, den Grafen kennen zu lernen.“

„Hat er Sie denn noch nicht aufgesucht?"

„Nein!“

„Ich könnte es mir denken! Sie brauchen das nicht als Stolz aufzufassen. Graf Geyern geht jeder Aufregung ängstlich aus dem Wege und bei ihrem Anblick im Krankenbett würde er nur an die Gefahr erinnert, in der seine Tochter schwelte und seine Phantastik würde sie ihm in allen möglichen Farben ausmalen. Er wird sich Ihnen deswegen nicht minder dankbar zeigen, glauben Sie mir!“

„Zimmer ist von Dank die Rede, so daß es mir

beinahe schon ärgerlich wird, und ich es mir ein anderes Mal vielleicht überlege, wenn ich in die Lage komme, eine solche Tat auszuführen.“

„Sagen Sie das nicht! Jede gute Tat ist ihres Lohnes wert und wer sich diesen nicht gefallen lassen will, der ist entweder so stolz, daß er sich über andere erhaben glaubt oder er weiß überhaupt den Wert eines Menschenlebens nicht zu schätzen.“

„Sie meinen, daß man unter allen Umständen Dank annehmen müßte, auch wenn man sich wirklich bemüht wäre, denselben nicht verdient zu haben.“

„Ob man ihn verdient hat oder nicht, das ist eine individuelle Anschauung. Der eine erachtet eine Tat als selbstverständlich, während sie ein anderer himmelhoch anschlägt. Am besten beweist eine Wohlthat immer der, dem sie erwiesen wird. Wir würden uns hiermit aber in philosophische Streitfragen verwickeln, darum bin ich nämlich nicht zu Ihnen gekommen. Sie werden mich jetzt nicht mehr nötig haben und gestatten Sie mir, daß ich Abschied von Ihnen nehme. Ich wünsche daß Ihnen das selbstgewählte Landstreicherleben zum Gewinne gereiche.“

„Ich hoffe wenigstens! Wenn ich nächstens einmal durch Ihr Städtchen komme, werde ich mir die Ehre geben, bei Ihnen vorzusprechen, aber Sie brauchen deswegen nicht zu fürchten, daß ich von Ihnen eine Gabe heiße.“

„Jedenfalls werde ich mich freuen, wenn Sie mich besuchen, und ein guter Wein liegt für einen so seltsamen Gast im Keller schon bereit. Guten Tag, Herr Baron. Auf Wiedersehen also!“

ziehungen des Vertrauens und der Freundschaft mit Frankreich verbunden sei.

Holland. Das freudige Ereignis in Haag. Die langgehegte Erwartung des holländischen Volkes ist endlich erfüllt. Nach achtjähriger Ehe ist dem Bunde der Königin mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg-Schwerin die Thronerbin entsprossen, durch deren Geburt das Fortbestehen der holländischen Dynastie gesichert wird.

Die Königin, die Freitag morgen 6 Uhr 50 Min. von einer Tochter entbunden wurde, ist den Verhältnissen nach sehr wohl; auch die junge Prinzessin befindet sich gut.

Die neugeborene Prinzessin wird Wilhelmine Emma Henriette heißen. Die Gesundheit des Kindes ist vorzüglich. Die kleine Prinzessin ist blond, wiegt sieben Pfund. Die Entbindung verlief normal, ohne Komplikationen. Prinzgemahl Heinrich teilte die Nachricht persönlich den Dienstboten des Schlosses mit.

Die ungeheure Spannung, in der das ganze holländische Volk seit Wochen lebte, hat einen allgemeinen Freudenanbruch Platz gemacht. Ganz Haag prangt im Flaggenschmuck. Die begeisterte Menge füllt Straßen und Plätze. Alle tragen orangefarbene Kokarden, auch die Fremden. Laufende Fröhen nach Wallerod, wo kurz nach 9 Uhr der erste der einundfünfzig Kanonenschüsse gefallen ist. Jeder der sich langsam folgenden Schüsse wurde von der Menge lebhaft begrüßt. Um neun Uhr begannen die Herolde ihren Ritt durch die Stadt, in Gruppen von drei machten sie auf den Plätzen Halt. Trompetensignal ertönte, dann verlas ein Herold die Ankündigung der Geburt der Prinzessin, ein neues Signal und die Herolde setzten den Weg fort. Fast alle Arbeiter und Angehörigen in den Fabriken erhielten Erlaubnis, die Werkstätten, Bureaus und Geschäfte zu verlassen. Die Begeisterung ist eifrig.

Frankreich. Die verrotteten Zustände, die in der Verwaltung der französischen Marine herrschen, werden von dem Deputierten und Generalberichterstatter des Budgets, Paul Doumer, in einem Artikel auf schärfste bloßgelegt, den er: „Zulammenbruch unserer Marine, weder Mannschaften, noch Kanonen, noch Geschosse“ überschreibt. Er schildert darin die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen und meint, die großen Schiffe der Mittelmeerflotte, die das einzig nennenswerte Geschwader bildeten, zählten anstatt 700 nur 600 Mann Besatzung, sie hätten weder Artillerie, noch Geschosse. Ferner besäßen die drei großen Panzerschiffe nicht mehr ihre alten Geschosse, wären aber auch noch nicht mit neuen ausgerüstet. Frankreich, das vor zehn Jahren noch den zweiten Rang unter den Seemächten eingenommen habe, nehme jetzt den vierten, ja vielleicht den fünften Rang ein.

Als im Jahre 1870 bei der Schlacht von Sedan Napoleon III. gefangen genommen wurde und damit das zweite Kaiserreich in Scherben ging, stellte sich der vielgenannte Gambetta an die Spitze der neuen republikanischen Regierung. In janatschen Proklamationen wurde durch ihn das Volk zum Vernichtungskampfe gegen die bisher siegreichen „Prussians“ aufgerufen. Gambetta stampfte dadurch gewissermaßen Armeen aus der Erde, die den deutschen Truppen viel, viel zu schaffen machten, ohne aber ihren Siegeszug zum Stillstand zu bringen. Diesen um sein Vaterland gewiß verdienten Staatsmann hat Frankreich nunmehr ein Denkmal in Nizza errichtet, das in Gegenwart des Präsidenten Fallieres feierlich enthüllt wurde, der in seiner Fest-

rede auf die hervorragenden Dienste Gambettas um Frankreich hinwies.

Russland. Kaiser Nikolaus hat den 54. russischen Infanterie-Regiment den Namen „Regiment Sr. Majestät des Zaren von Bulgarien“ verliehen. König Ferdinand dankte tiefgerührt, er sieht darin doch die russische Protektion.

Marokko. Die Geldebbe des Sultans Mulay Hafid von Marokko veranlaßte den Chef der deutschen Firma Reichshausen, die den Moltenbau bei Tanger ausgeführt hatte, dort eigenmächtig die deutsche Flagge zu hissen, um dadurch den Sultan und dessen Regierung zur endlichen Bezahlung der von der Firma geleisteten Arbeiten zu bewegen. Londoner Blätter erblickten in diesem Akt der Selbsthilfe ein fürchtbares politisches Verbrechen Deutschlands, die Pariser Organe sind verständiger und sagen einfach: Der Mann will zu seinem Gelde kommen.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die zweite Lesung der Novelle zur Zivilprozessordnung erledigt. Die Debatte drehte sich vornehmlich um die Frage der Eidesleistung. Angenommen wurde ein Antrag Kirch (Zv.), aus der Forderung die Worte zu streichen, daß der Zeuge der reinen Wahrheit „nichts hinzugefügt“ habe. Es genügt, daß er „die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen“ habe. Ein Antrag Ullrich (frei. Volksp.), den religiösen Zusatz „so wahr mir Gott helfe“ aus der Eidesformel wegfällen zu lassen, wurde abgelehnt. Auch Staatssekretär Nieberding sprach sich gegen den Antrag aus. Mittwoch: Bauforderungen, Gerstenzoll-Ordnung. Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag ging es bei der Weiterberatung des Kultusetats recht lebhaft zu. Abg. Löff (frei.) forderte ein selbständiges Unterrichtsministerium und schnellere Fortschritte im ganzen Schulwesen. Er verlangte mehr hauptamtliche Kreis- und Provinzialräte und die Bekämpfung von sozialdemokratischen Mitgliedern der Schul-Deputationen. Ministerialdirektor Schwarztopf lehnte das entziehen ab, da den Deputationen auch die staatliche Schulaufsicht zum Teil unterstellt ist. Abg. Hoffmann (Soz.) entstellte durch seine Bemerkungen über das Schulwesen häufig Gelächter und starken Protest. Er verlangte die Entfernung der Bibel aus der Schule und ward deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Als er sagte, nicht jeder Arbeiterlöhne bedürfe die Universität zu besuchen, meinte Präsident von Kröcher ironisch, der Redner sollte doch nicht die Arbeiter beleidigen. Weiter befaßte Abg. Hoffmann die Vermehrung der Religionsstunden und forderte die Trennung von Staat und Kirche. Für einen Henshaffall in Trakthenen werde mehr Geld ausgegeben, wie für die Schule. Der Unterricht muß unentgeltlich sein bis zur Universität. Nehmen Sie die Milliarden, die Sie für Heer und Flotte ausgeben, und wenden Sie der Schule zu. Ministerialdirektor Schwarztopf: Der Vorredner hat über alle diese wichtigen Angelegenheiten in einer so oberflächlichen und agitatorischen Form gesprochen, daß ich im Namen der Staatsregierung auf eine Antwort verzichte. (Bravo!) Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Kokales und Provinzielles.

Annaburg, 1. Mai. Mit Donnerkrachen, Blitzen, Sturm und Regen hat der unfreundliche April nun Abschied genommen, bevor er seine Herrschaft dem lieblichen Mai abgetreten hat. Noch einmal zwang er uns gestern, den alten Hausfreunde, den wir schon bereits geschoben hatten, Material zuzuführen, um ein molliges Heim zu haben. Aber trotzdem wirkt draußen in der Natur das geheimnisvolle Wehen weiter, überall blüht es, und wenn es nach der Bauernregel geht, steht uns ein gelegenes Obstjahr bevor, da die Obstbäume hauptsächlich im Mai blühen. Unwillkürlich wird das Blätterwerk der Bäume von Tag zu Tag dichter und erfreut des Menschen Herz.

OC. Bauernregeln vom Mai. Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Frühstregen. — Viel Gewitter im Mai, ruft der Bauer „Nuchel. — Pantaz und Serwaz, die stellen wie ein Spas. — Küste und Abendtau im Mai bringen Wein und vieles Gut. — Nachtfrost ummüß Gaste. — Ein Bienensturm im Mai, ist wert ein Fuder Heu. — Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bis daß herein Serwatis bricht. — Gibts der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornes Ziel. — Wenn Urban kein gut Wetter hält, das Weinjahr in die Blüte fällt. — Auf nassem Mai kommt trockener Juni herbei. — Der April kann regen, der Mai hält Regen.

Militärische Hilfe bei Hochwasser Gefahr. Der kommandierende General des 6. Armeekorps hat auf Grund eines Befehls, der ihm vom Kaiser zugewandt ist, angeordnet, daß für drohende Ueberschneidungsgefahr sofort militärische Hilfskommandos bereit zu stellen sind. Etwaige Aufträge sind unter Angabe der erforderlichen Mannschafszahl an den zuständigen Landrat zu richten. Die Kosten für diese Kommandos trägt die betreffende Gemeinde.

Wresch, 1. Mai. Tödlich verunglückt. Die Ehefrau des Bädermeisters Nothe hier wurde in einem Bade mit einem Wasserstande von nur zehn Zentimeter als Leiche aufgefunden. Die Verdauernersicht litt an Epilepsie und ist zweifellos bei einem epileptischen Anfall in den Bach gestürzt.

Pratau, 1. Mai. Einbruch. In dem hiesigen Pfarrhause wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe sind durch ein Fenster in die Badstube eingeklettert und haben dort verschiedene andere Räumlichkeiten durchsucht. Aus der Speisekammer entwendeten sie verschiedene Speisewaren, außerdem stahlen sie zwei auf dem Vorhof stehende Fahräder. Keiner stellt von den Dieben jede Spur.

Torgau, 1. Mai. Schon wieder sind zwei Schiffshavarien auf der Elbe zu verzeichnen, und zwar beide abnormals bei Torgau. Havariert sind der mit Steinen beladene Kahn des Schiffseigners Kunze in Diera und der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Borlas in Königstein. Beide Fahrzeuge sind gesunken.

Liebenwerda. Herr Barrer Schrewe, der schon seit längerer Zeit an einem Magenleiden erkrankt ist und darum behindert wird, seine mit vielen Neuen verbundene Tätigkeit hier weiter fortzusetzen, ist nunmehr auf seinen Wunsch nach Westfalen zurückverlegt und wird in allernächster Zeit Liebenwerda bereits verlassen. Sein Nachfolger ist Herr Barrer Schäfer in Elsterweda.

Hebigan, 30. April. Unter weniger an Gütern dieser Welt als an Ideen reicher Landmann Terne, der die bereinigte Erfindung des Perpetuum mobile

Der alte, geschäftige Mann entfernte sich. Mersdorff legte sich zurück und ließ seine Blinde durchs Fenster in die Ferne schweifen. Was würde ihm die Zukunft noch bringen, welche Abenteuer harten seiner noch? Es tat ihm fast leid, dieses Haus wieder verlassen zu müssen, in das ihn der Zufall geschickt und für das er ein hohes Interesse gewonnen hatte. Sobald er wieder gesund war — und das dauerte höchstens noch ein paar Tage — hatte er seinen Grund mehr zu bleiben. Bei dem Gedanken an das Scheiden an das Scheiden zog sich ihm unwillkürlich schmerzlich das Herz zusammen. Die sanften, träumerischen Augen Gles glaubte er immer noch so warm und innig auf sich gerichtet zu sehen und er glaubte, annehmen zu dürfen, daß auch sie sein Scheiden schmerzlich empfinden würde.

Die alte Dienerin trat herein mit einem Paß Kleidungsstücke auf dem Arm.

„Das gnädige Fräulein schickt Ihnen diese Kleider und bittet Sie, dieselben vorerst als Ihr Eigentum betrachten zu wollen. Wenn Sie ausgehanden sind, möchten Sie hingeln, damit sie mit Ihrem Vater hierherkommen kann.“

Der Herr Graf braucht sich gar nicht hierher zu bemühen, ich kann ihn ja selbst in meinem Zimmer aufsuchen, wenn er mit mir zu sprechen wünscht.“

„Nein, Sie sollen sich noch nicht anstrengen nach Ihrer schweren Krankheit. Und nach dem, was Sie für die Herrschaften getan haben, ist es

nur gerecht, daß dieselben zu Ihnen kommen. Haben Sie sonst noch etwas nötig?“

„Wenn Sie mir etwas Wasser bringen wollten?“

„Wahrscheinlich, das hätte ich bald vergessen! Verzeihen Sie, es soll gleich geschehen!“

Als die Alte das Verlangte brachte, fragte sie Mersdorff lächelnd: „Haben Sie viel zu tun?“

„O ja, es geht an! Das gnädige Fräulein nimmt mir viel Arbeit ab. Ich wollte es freilich nicht dulden, aber sie läßt es sich nicht nehmen, überall selbst mit Hand anzulegen, sie müsse auch Beschäftigung haben, sagt sie. Der Mann, der das Fräulein einmal bekommt, ist gewiß nicht schlecht daran.“

„Wichtig blühte sie den jungen Mann von der Seite an. „Sch glaube, Sie haben es dem gnädigen Fräulein angetan. Wie sie sich sorgt und kümmert um Sie! Eine Mutter könnte nicht besorgter sein um ihr krankes Kind!“

Mersdorff lachte herzlich auf.

„Was Sie da sagen! Als ob ich als Landstreicher so etwas hoffen dürfte. Ich muß auf ein solches Glück schon verzichten.“

Die Alte seufzte.

„Es ist eigentlich nicht recht in der Welt eingerichtet; gerade die Besten werden am ärgsten vom Unglück verfolgt. Es gibt gewiß keinen besseren Menschen wie den Herrn Grafen und doch hat er schon so viel durchkämpfen müssen, daß er vor der Zeit alt geworden ist. Auch Sie sind ein guter Mann. Warum können Sie nicht reich sein, wie so viele andere? Wären Sie reich, dann könnten

Sie das Fräulein heiraten und alle Not hätte ein Ende. So aber wird es nicht lange anhalten und unser neuer Nachbar wird hier bald der Herr sein, zur Hälfte ist er es schon.“

Mersdorff horchte interessiert auf. Die Alte mußte scheinbar ziemlich genau Bescheid mit den Verhältnissen auf dem Gute.

„Wer ist denn der neue Nachbar?“ fragte er gleichgültig, um keinen Verdacht zu erregen.

„Ja, wer er ist, weiß ichs? Aus der Stadt ist er herausgekommen und hat das Gut ersteigert, als es unter den Hammer kam. Wird wohl viel Geld darauf liegen gehabt haben. Ich mag ihn nicht leiden, er hat ein Gesicht wie ein echter Halsabschneider.“

„Kommt er denn auch hierher?“

„Einige Male war er hier, um meinem Herrn Geld zu borgen, denke ich. Umsonst tut er's gewiß nicht, er schaut gar nicht darnach aus. Ich fürchte immer, er hat es auf unser schönes Gut abgesehen und der Herr Graf und das gnädige Fräulein müssen noch einmal als arme Leute weggehen.“

„So schlimm wird es doch wohl nicht sein!“

„Das sagen Sie, weil Sie nichts davon wissen. — Doch warum sage ich Ihnen das Alles? Helfen können Sie ja doch nicht und wenn der gnädige Herr es erübrige, würde er mich leicht als alte Klatschhase davonjagen.“

Fortsetzung folgt.



sich zum Lebensziel erhoben hat, stellte den Falkenberger „Neuesten Nachrichten“ seinen Briefwechsel in Sachen der Gemährung eines größeren Gelbbetrages aus der Fepellenpinde zur Verfügung. Wir geben ihn hier unverändert wieder:

Hochgeehrter Graf v. Zepelin
Ich denke täglich oft an Ihnen
Doch Sie es haben können mit der Tat beweisen,
Doch man auch kann in den Büsten reisen.
Ich hab' erlunden eine Kraftmaschine;
Diese braucht keine Kohle, Petroleum, Benzin,
Sie ist die leichteste und schnellste im Gange in der Welt,
Aber leider hab' sie noch nicht fertig gestellt,
Weils mir fehlt an dem nötigen Geld.
Ich tue sie nun recht herzlich bitten,
An meine Adresse 3000 Mark zu schicken,
Damit ich mich brauche nicht zumzubüden.
Die erste Maschine bekommen Sie zum Selbstkostenpreise,
Diese verbraucht keinen Zant noch Speise,
Und soll Ihre lehrbaren Luftschiffe treiben.
Dann kann man in den Lüften Jahr und Tage bleiben,
Dann können wir machen mit dem lehrbaren
Luftschiff um die ganze Welt ohne Unterbrechung eine Reise,
So wahr ich Julius Terne heiße.

In der hohen Hoffnung, meinen Wunsch und Bitte recht bald erfüllt zu sehen, unterzeichne ich hochachtungsvoll
Julius Terne,
Erfinder der Kraftmaschine, die etwas braucht,
was sie aber nicht verbraucht."

Schon einige Tage darauf ging von dem Bevollmächtigten des Grafen v. Zepelin aus Friedrichshafen folgende Antwort ein:
Friedrichshafen a. B., 9. Januar nachm.
Herrn Julius Terne, Hebigau (Bes. Galle).
Seine Excellenz Herr Graf v. Zepelin läßt für Ihren mit Bezug auf das Luftschiffunternehmen gemachten Vorschlag vom 8. d. Mts. und das dadurch befundene Interesse belien danken, bedauert jedoch, Ihren Projekt nicht näher treten zu können, da wir selbst bereits geeignete Konstruktionen vorgelesen haben.
Hochachtungsvoll
Ernst Hübner,
Bevollm. Sr. Erz. des Herrn Grafen v. Zepelin."

Erfinderschrift: Armer Herr Terne! Die Nachwelt legt jeden in sein Ehrenrecht, den und dessen großzügige Pläne die Mittel nicht zu verstehen vermag. Das wird auch ihm einmal beschieden sein. Mag er sich damit trösten.

Gilenburg. Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr entlief sich über unserer Stadt ein Gewitter, verbunden mit Regen und Hagelschlag. Glücklicherweise ist die Baumbüte noch nicht so weit vorgeschritten, sonst hätten die Hagelstücken lüchtigen Schaden angerichtet.

Cöthen. 30. April. Vorlicht mit der Spiritusplätte. — Vom Markthandel. Die Frau des Gutsbesizers Buch hierelbst handierte gestern mit einer Spiritusplätte und goß Spiritus nach, ohne die Flamme zu löschen. Der Apparat explodierte und die Frau wurde am ganzen Oberkörper, namentlich im Gesicht, schwer verletzt. — Vor Jahresfrist war für die hiesigen Wochenmärkte der Verkauf ausschließlich nach Gemischt eingeführt worden. Diese Maßnahme hat aber bei den Verkäufern sowie bei den Käufern viel Widerspruch hervorgerufen, so daß an maßgebender Stelle erwogen wird, ob nicht eine Abänderung dieser Bestimmung angezeigt erscheint.

Ferß. 30. April. Vom Eisenbahnzuge zerstückelt. Auf der Eisenbahnstrecke Magdeburg-Deßau warf sich unweit Nüttrich an der frühere Barbierherr Schneider von hier in einem Schneemuttsanfall vor einen in voller Fahrt befindlichen Personenzug. Der Lebensmilde wurde völlig zerstückelt und auf der Stelle getötet.

Magdeburg. 30. April. Der Lachs für die kaiserliche Küche. Heute morgen ist der erste in diesem Jahre von hiesigen Fischern in der Elbe bei Magdeburg gefangene Lachs im Gewicht von etwa 15 Pfund nach alten Brauch durch den Magistrat an die kaiserliche Küche in Berlin abgeliefert worden. Man hatte ihn in der Nähe von Postau gefangen.

Quersfurt. 26. April. In tiefer Trauer ist gestern die Familie Franz Kommel hier verlor worden. Der Oftern d. Js. konfirmierte Sohn Paul bekam

am Munde ein Blütschen. Dasselbe entzündete sich und infolge Blutvergiftung mußte der Knabe unter großen Schmerzen sterben.

Weddingen. 27. April. Ein entsetzliches Unglück hat unser Dorf in Trauer verjert. Der 17jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers B. machte sich mit einem gelabenen Leichin zu schaffen, als der Schuß unerlebens losging und die Klugel dem hährigen Brüderrchen in den Hinterkopf drang und das Gehirn verlegte, so daß das Kind keinen Verletzungen erlegen ist.

Gera. 27. April. Zwei 18 Jahre alte Burtschen kamen hier nach einem Lanzvergnügen wegen eines Mädchens in Streit. Der eine schlug den andern mit der Faust ins Gesicht, so daß das Auge auslief und entfernt werden mußte.

Saalfeld. 30. April. Der tödliche Benzintrunk. Das 11jährige Söhnchen der Familie Hörtel trank Benzin, das zum Kleiderreinigen benutzt werden sollte.

Bermischtes.

Die erste Fahrt des „Groß II“. Die erste Probefahrt eines neuen Militärluftschiffes erfolgte am Montag vom Tegeler Schießplatz aus. Das auf der Luftschifferei des Lustschiffbataillons nach dem halbtarren System des Majors Groß erbaute Luftschiff „Groß II“ stieg gegen 11 Uhr zu seiner ersten Probefahrt auf, die anderthalb Stunden währte und zur vollen Zufriedenheit verlief. Von 10 Uhr ab wurden die Motoren in der neuen Ballonhalle einer längeren Laufprobe unterworfen. Bei prächtigem Wetter und schwach südöstlichen Winden erhob sich das Luftschiff zu einer Höhe von 200 Metern und führte eine Reihe von Manövern aus. Es wurden Wendungen gegen den Wind, der nach und nach etwas aufrichtete, erprobt. Die Landung erfolgte um 12 Uhr glatt an der Aufstiegsstelle.

Die geschädigten Provinzleute, die ihr Geld bei dem Berliner Bankier Frieberg, dem vielgenannten Ratgeber auf dem Kapitalsmarke, verloren haben, hören aus den Verhandlungen des jetzt zu Ende gehenden Prozesses wenigstens, wo es geblieben ist. Der Mann hat nach dem von Sachverständigen abgegebenen Urteil mindestens 100000 Mark im Jahr für seine Liebhaberinnen, unter denen die Damen der Halbwelt eine große Rolle spielten, gebraucht. Von geordneter Buchführung und Bilanzierung ist hingegen keine Rede gewesen. In manchen Gegenden sind die Agenten des Mannes Ort für Ort, Haus bei Haus gegangen. Da findet sich manche Corona von Leibtragenden. Künftig hole man sich hübsch in der Nähe Rat wegen Kapitalsangelegenheiten.

Die Klutanten haben in Berlin einen unheimlich hohen Stand erreicht, beinahe jeden Tag werden 2-3 Menschen mit Wafst getötet. Am Sonnabend nachmittag erhob der Ortskrankenkassenrentend König in seiner Wohnung im Vorort Nixdorf seine von einem Blutzug befallene Frau, um deren Leben abzuhängen, sodann seine Tochter, die laut schreiend herbeistürzte und endlich sich selbst. Seinen Sohn rettete die Wofsenheit in der Schule.

Im Berliner Bankier-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Frieberg 26 Monate Gefängnis, 30000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Gegen den mitangeklagten Bohm sind 21 Monate Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe beantragt worden.

Die Berliner Polizei hat eine starke Bande von räuberischen Elementen erbeutet, die sich die Vererbung von unerfahrenen Fremden zur Aufgabe gemacht hatte. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Gekändnis einer Mörderin. Vor einigen Tagen wurde in Frankenberg bei Chemnitz das 21jährige Dienstmädchen Menzel aus Verstandt in Schlesien ermordet und beraubt. Als Täterin wurde das 17jährige Dienstmädchen Martha Krom-

pos verhaftet. Die jugendliche Mörderin gestand den Mord, um die Ersparnisse der Menzel in Höhe von 60 Mark zu rauben. Die Mörderin wurde nach Chemnitz transportiert.

Dampferkatastrophe an der norwegischen Küste. Eine schwere Dampferkatastrophe ereignete sich an der Südküste Norwegens. Dort stießen die Dampfer „Dorsod“ und „Edith“ zusammen. Die „Edith“ sank und fast die ganze Besatzung fand den Tod in den Fluten. Der Kapitän, 15 Mann und die Frau des Kapitäns ertranken. Gerettet wurden nur der erste Steuermann, 4 Mann der Besatzung und ein Passagier. Die „Dorsod“ wurde bei einer Zujel in der Nähe von Christiania auf Grund gefetzt.

Litterarisches.

Der bevorstehende Weltkrieg als Vorkäuser des Weltfriedens und zugleich ein Kampf um's Deutschtum. Von Oberleutnant Roon. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Preis 1.00 Mt. Der Autor schildert in interessanter Weise, wie unter den heutigen Verhältnissen und mit Hilfe der vorhandenen kriegstechnischen Mittel der nächste Krieg, der voraussichtlich ein Weltkrieg sein wird, sich gestalten und wie er enden wird, ferner welche Veränderungen er in den Staatengebilden zeitigen wird. Ausgehend von der Einreisungspolitik Englands und der dort so gefürchteten deutschen Invasion weiß der Autor in feindseliger Weise vom Anfang bis zum Ende das Interesse des Lesers wach zu halten, sodas die Lektüre des Buches jeden Leser vollauf betriebligen dürfte.

Die Drenkrankheiten und ihre Behandlung unter Berücksichtigung einer neuen Massage-Methode des Zwerchfelles und des Gehirnganges und einer Anbahnung: Die Natur- und Radentkraften. Von Dr. Totanus, Spezialarzt für Dren- und Halskrankheiten. 3. Auflage. Preis 1.50 Mt. Hof- und Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Größer als man denkt, ist die Zahl der Drenleiden. Vieles herrscht die Ansicht, es sei nicht zu helfen, diese Ansicht ist grundfalsch und wird in dem Buche widerlegt. Der Drenleiden kann sich aus dem von einem Spezialarzt geschriebenen Büchlein über Vieles Aufklärung verschaffen.

In gleichen Verlage erschien ferner:
Die Gesundheitspflege im Bette. Von Dr. Robert Wahn. Preis 30 Pfg.

Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Altes. Von Dr. med. Bacalonski. 9. Auflage. Mt. 1.50.

Was jedermann von der Erkennung der Krankheitsarten und der Prognose des Krankheitsverlaufes aus dem Arin wissen muß. Von Dr. G. Schulz. 3. Auflage. 60 Pfg.

Praktisch, wohlfeil und gut. In seltener Harmonie findet man diese Eigenschaften vereinigt bei Maggi's Suppen (Schutzmarke „Kreuzturm“) in Büchlein zu 10 Pfg. für 3 Teller. Man braucht sie nur kurze Zeit und ohne irgend eine andere Zutat als Wasser zu kochen und eine wohlfeile, nahrhafte und leichtverdauliche Suppe, die von der hausgemachten nicht zu unterscheiden, steht auf dem Tisch. Aus der reichen Auswahl von über 30 Sorten seien nur genannt: Erbs mit Speck, Reis, Grünkern, Kartoffel, Tapioka, Sago, Gersten, Teigwaren-Suppen. Die rasche einfache Zubereitung bietet ferner den Vorteil der Ersparnis an Brennmaterial. Maggi's Suppen sind allen ähnlichen Produkten vorzuziehen.

Bei den alten Römern und Germanen waren langwallende Haare das Zeichen der Freiheit, noch heute gilt reichlicher Haarschmuck als ein Schmuck jeder Person. Gut entwickelte Kopfhaar trägt viel zur Hebung der Schönheit des Gesichtes bei. Verwenden Sie Wendelsteiner Häusner's Brennweil-Spiritus, Flasche Mt. 0.75, 1.50 und 3.—, allein „acht“ mit „Brennweil“ und „Wendelsteiner Ritzel“. Verschieden Mittel gegen Kopfschuppen, Haarsverlust, Kahlköpfigkeit. Nachahmungen weisen man schleunigst zurück. In Apotheken u. Drogerien vorrätig.

Produkten-Vörre.
* Bericht vom Berliner Schmuckmarkt am 1. Mai. Es notierten Wien, inland, 244-246 ab Bahn. Naggen, inland, 175,50-176 ab Bahn u. frei Wafle. Gerste, inland, Futtergerste, mittel u. gering 158-174, gute 175-186 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 197-205, mittel 191-196, gering 187-192 ab Bahn u. frei Wagen. Weis, inland, 196, gering bis —, runder 174-178 frei Wagen. Erbsen, in u. auslând, Futtererbsen mittel 188-196, feine u. Taubenerbsen —, bis —, ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 30,00-32,50, Roggenmehl 0 u. 1 21,50-23,50, Weizenklein 11,70-12,25, Roggenklein 11,80-12,20 Mt.

Anzeigen.
Die Pächter des früheren Oberförster-Dienstlandes im sogenannten Saganengarten werden aufgefordert, sich zur Feststellung der Gabelgrenzen am **Mittwoch, den 5. Mai d. Js. abends 6 1/2 Uhr** dort einzufinden.
Der Forstmeister Hesse.
2 Wohnungen, eventl. auch im Ganzen, mit Garten, hat per 1. Juli zu vermieten
Karl Kauer, Torgauerstr.

Eine Etage, im Ganzen oder geteilt, zum 1. Juli zu beziehen.
Aug. Acker.
Große und kleine **Wohnungen** hat zu vermieten
Emil Kauer, Kochauerstr.
Ba. Schleichens feidreiven
Rotkec, 
Seradella, Reygras, Thimotee und **Riesenspörgel** von letzter Ernte empfiehlt
J. G. Freischke.

Salat-, Kohlrabi- und Wirsingkohlpflanzen, Dahlienknollen, Gladiolen-Zwiebeln in vielen Farben, verschied. Sorten Stauden empfiehlt **Otto Horn's Gärtnerei.**
Rüden- und Geflügelfutter empfiehlt **J. G. Holtmieg's Sohn.**
Ba. Werdeshädel à Zentner 2.70 Mt. gibt ab **Wilh. Riethdorf.**

Ba. Speisefartoffeln **Magnum bonum** à Zentner 3.20 Mt. verkauft **Wilh. Riethdorf.**
Erfurter Elite-Gämereien aus der Gemüse- u. Blumenplanen-Züchterei von Liebau & Co., Hoflieferanten in Erfurt, sind zu haben in der Verkaufsstelle von **G. Geist, Annaburg.** NB. Bestellungen auf **Obstbäume** und **Sträucher**, sowie **Spalier- u. Formobst**, laut Katalog nimmt entgegen **Der Döige.**

Die Apotheke in Annaburg hält stets vorrätig **frisch bezogenes extraktartiges Speiseöl,** à Pfund 1 Mt. **starken Speise-Essig** à Liter 20 Pfg.
Apotheker Dotters' **Krampfmittel** heilt Krampf und Steifigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. **Langjähriger Erfolg.** Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotters** sind **echt**, alles andere wertlose Nachahmungen. **Flasche 75 Pfg.** acht zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Früh eingetroffen:
H. G. Lachs
Apfelsinen.
 J. G. Hollmig's Sohn.

● **Melange-Kaffee** ●
 à Bund 160 Pfennige.
 Brachtvolle Kaffee-Dose oder
 Hebererholungs-Geschenk gratis.
 R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

20 Flaschen
ächtes Köstritzer
Schwarzbier
 für 3.00 Mt. liefert frei Haus
Carl Mörk.

Eingemachte Früchte
 als: Ananas-Erdbeeren,
 Saure Kirschen mit Kern,
 Süße Kirschen ohne Kern,
 Birnen, Pfirsiche,
 Pflaumen, Reine-Lauden,
 Meyer Mirabellen,
 Apfelsinen, Heidelbeeren,
 Preiselbeeren,
 in 1 und 2 Pfd.-Dosen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

H. Schweizerkäse
 stets frisch zu haben bei
R. Bengsch.

Hoffmann's
Mischhonig
 verschritten mit
 bester Zwernt-Raffinade
 garantiert chemisch rein
 auch für den feinsten Frühstücks-
 tisch geeignet
 per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-
 Abnahme billiger.
 Alleinverkauf bei
J. G. Fritzsche.

Photographische
Bedarfs-Artikel
 als: Chemikalien, Platten,
 Papiere, haltbare Lösungen
 eigener Herstellung,
 Kopierrahmen, Karton,
 Lampen, Saalen etc.
 empfiehlt die
 Apotheke Annaburg.

Zum Zeichen-Unterricht
 empfiehlt die
6 Grundfarben für Zeichzweck
Basistkreiden
Zeichenpinsel, Reizzwecken
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Zintenstifte
 alle Sorten Bleistifte
 Eincale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
 Buchdruckerei.

Eingemachte Früchte,
Gemüse-Konserven,
Halberstädter Würstchen,
 in Dosen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

H. Pflaumenmus,
Marmelade
 empfiehlt **R. Bengsch.**



Oscar Steiner
 Wittenberg, Markt 5.
 Fabrik-Niederlage.

Bevor sie sich ein Fahrrad
 anschaffen, ist es lohnend, sich mein Lager in nur
 erstklassigen Marken anzusehen.

Fahrräder von 75 Mk. an.
 Mäntel, Schläuche, sowie sämtl. Fahrradteile
 halte stets auf Lager.

Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von mir gekaufte
 Fahrräder und Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt billigst und
 schnellstens repariert.

Sprechapparate und Platten.
 Kinder-Sport- und Letterwagen.

Verkauf auch auf
 Teilzahlung.
 Bei Kauf eines Fahr-
 rades wird Eisenbahn-
 fahrt vergütet.

Damen-Konfektion
Jacken } schwarz u. farbig
Paletots }
Staubmäntel,
Umhänge, Kostümröcke
 traßen ein in größter Auswahl,
 in allen Preislagen.
Carl Quehl.

Sämtliche
Öel- und Wasserfarben
 als: Bleiweiß, Metallöcker, franz. Ocker
 :: Delgrün, Maschinen-Patentgrün ::
 :: Englisch Rot, Kaffeler Braun, Umbräun ::
 :: Wandgrün, Zinkweiß usw. ::
 :: Fußboden-Lacke, Firnisse, Pinsel ::

sowie **ächtes Avenarius Carbolinum**
 empfiehlt
Otto Riemann.
 — Bei Mehrabnahme billiger. —

Hochelegante
Papier-Ausstattungen
 (Briefbogen und Kourverts)
 vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
 Auswahl zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Anfertigung von
Grabplatten, Grabbibern,
Grab- und Türschildern,
Restaurations- und
Hotel-Geschirren,
 sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
 sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg, Richard Hilpert,
 Porzellan-Walerei.

Kleiderstoffe
 in Blandrud, Gingham, Kattun,
 :: Mouffeline und Satin ::

Wakko-Unterzeuge für Damen und Herren
Unterröcke, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe
 weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Julettis, Tischtücher, Handtücher
Tailentücher, Sport-Chemisetts
Chemisetts, Kragen, Manschetten u. Schlupfe
Taschentücher in weiß und bunt

Knaben-Waschanzüge und Blousen
 in verschiedenen Größen empfiehlt
Annaburg, Seb. Schimmeyer.

Sonnen- und Regenschirme.

Ich richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
 reinigender u. färbender
 Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
 und bitte um gefl. rechtzeitige
 Aufträge.
 Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Buchhandlg.,
 Annaburg.

Strobin,
 bestes Mittel zum Strohhutwaschen,
 — Paket 25 Pfg. —
Strohhut-Lack
 hell, braun und schwarz, à Flasche
 30 Pfg., hält vorzüglich die
Apotheke Annaburg.

Künstler-Postkarten
 Genre- u. Liebes-Serien
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Flechten
 nekrosende und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
 Hühnerschalen, Beinschwellen, Adernschwellen, Blase
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch eines Versuchs
 mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
 bei von Hittmann & Sohn, Dose Mark 1.11 u. 2.25.
 Dankeschreiben gehen täglich ein.
 Nur recht in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. P. Schönbart & Co., Weinbittler-Industrie.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Rotklee, gar. seidefrei,
Serabella,
Wiesen-Mischung,
Reygras, Timothee,
Kunkelrüben, Eckendorfer,
Kunkelrüben, Oberndorfer,
ff. Steckwiebeln,
Sommer-Wicken
Kiesen- und Ackerspörgel
 von bester Ernte
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Glückwunsch-Karten
 zum freudigen Ereignis
 sowie **Vatenbriefe**
 empfiehlt in schöner Wahl
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Salat- u. Kohlrabipflanzen
Dahlieknollen
 diverse **Ständen**
 empfiehlt
Großs Gärtnerei.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weise
 eigener Fabrikation
 empfiehlt in derselben Güte
 wie jede auswärtige Kon-
 furrenz die
Apotheke Annaburg.
 Wirten und Wiederver-
 käuflern Vorzugspreise.

Bildhübsch
 macht ein zartes, reines Gesicht, verleiht,
 jugendliches Aussehen, weiche, sammet-
 weiche Haut und blendend schöne Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
 von **Bergmann & Co., Kadebeul,**
 à Stück 50 Pfg. bei: **Max Bueke,**
Otto Schwarze
 und **Apotheker Eilers.**

Chocolade
 u. **Confitüren**
 hält in verschied. Preislagen und
 großer Auswahl, von nur erstklas-
 sigen Firmen vorzüglich
J. G. Hollmig's Sohn.

Schiefertafeln,
Tafelschwämme
 empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
 Buchdruckerei.

Bettfedern
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

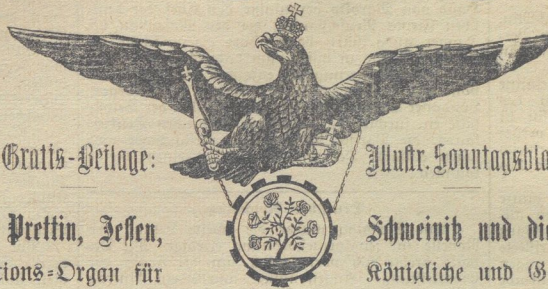
Gasthof zur Eisenbahn.
 Jeden Dienstag Abend:
Doppelkopf.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekroten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 51.

Dienstag, den 4. Mai 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1908 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder findet am

Donnerstag den 6. Mai d. Js.

im Gasthose Aders Neue Welt und zwar:

von 12^{1/2} Uhr mittags ab für die vom 1. Januar

bis Ende Juni geborenen Kinder,

von 1^{1/2} Uhr ab für die vom 1. Juli bis Ende

Dezember geborenen Kinder und die

Wiederimpfungen.

Die 12jährigen Mädchen sind um 2 Uhr, die

12jährigen Knaben um 2^{1/2} Uhr vorzuführen.

Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (§ 14 Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). — Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung im Nachsichtstermin gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern neu zugewogen sind, haben diese nunmehr sofort zur Aufnahme in die Impfkarte beim Unterzeichneten anzumelden, woselbst auch die Impfscheine der privat geimpften Kinder bis zum 5. Mai mittags abzugeben sind.

Die Verhaltensvorschriften für Angehörige der Impflinge sind beim Gemeindevorsteher vor der Impfung abzuholen und im Nachsichtstermin an den Benannten zurückzugeben.

Annaburg, den 28. April 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.
Nachdruck verboten.

Es mag Ihnen etwas sonderbar vorkommen, ich gebe es zu, ich betrachte dieses Wanderabenteuer als nur als Uebergang zu einem soliden Leben. Wenn ich mich von der Stadt heraus unmittelbar auf meine Güter zurückgezogen hätte, dann hätte ich bald wieder einen Schwarm von Freunden um mich gehabt und das alte, mir widerlich gewordene Schlaraffenleben hätte von neuem begonnen. Ich will davon aber nichts mehr wissen, und wenn ich längere Zeit verwickelt bin, werde ich wohl auch vergessen werden. Darf ich Sie bitten, Herr Doktor, mich unter keinen Umständen zu verraten?"

„Ich habe vorerst gar keinen Grund dazu. Ihr Geheimnis preiszugeben und kann Ihnen das sehr getrost meine Verschwiegenheit versprechen. Ich danke Ihnen auch für Ihr Vertrauen.“

„Wollen Sie mir vielleicht jetzt Näheres über die Verhältnisse des Hauses Geyern mitteilen?"

„Ich bin zwar schon lange Hausarzt hier, weiß aber selbst nicht viel mehr wie die Welt. Der Graf ist verarmt durch seine Gutmütigkeit, mit der er an so „gute“ Freunde Geld geliehen hat, an Freunde, die dann auf Nimmerwiedersehen verschwanden. Durch weitere Unglücksfälle ist er gezwungen worden, sein Gut zu belasten, und hat jetzt sogar mit Schwierigkeiten zu kämpfen, um sich zu halten, zumal er in den letzten Jahren in Teuffern verunfallen ist und sich um die Wirtschaft wenig gekümmert hat, sodass

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar stattete im Stadtschloß zu Korfu dem griechischen Königspaare einen Besuch ab und unternahm dann einen Ausflug in Automobilen nach Kulara, von wo sie mit dem Dampfschiff „Sleipner“ zurückkehrten; an dem Ausflug nahm auch die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester des Kaisers, teil.

Auf Schloß Glücksburg fand am Mittwoch die Vermählung des Prinzen Garald von Dänemark mit der Prinzessin Helena von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statt. Der Trauung ging die standesamtliche Eheschließung voraus, die von dem oldenburgischen Minister Scheer vollzogen wurde. Der Trauung in der Schloßkirche wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, und zahlreiche andre Fürstlichkeiten bei.

Kaiser Wilhelm überbande dem nunmehr von allen Mächten anerkannten Jaren Ferdinand von Bulgarien ein Glückwunschtogramm; auch Kaiser Franz Joseph schickte eine Depesche.

Der Bundesrat erteilte der Vorlage betreffend die Prägung von Zwenigstücken seine Zustimmung.

Staatssekretär Sydow erklärte in der Finanzkommission, daß die Finanzreform ohne Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten nicht zustande kommen könne und werde.

Der Abschluß der Einkommensteuer des Reiches ist ein bei den Höfen in den meisten Anlässen ein Ausfall.

Die Regierung soll am 1. Mai sich nicht schon zu Beschluß fassen.

Die württembergische Regierung hat dem Landtag eine ausführliche Denkschrift über das Volksschulwesen vorgelegt, die die grundsätzliche Uebernahme der Volksschulnachen an den Staat, sei es ganz oder teilweise, ablehnt, dagegen dafür eintritt, daß sich der Staat in der Form von Staatsbeiträgen in immer weiterer Umfange nach dem Maße seiner Kräfte an der Verteidigung der Bedürfnisse der Volksschule beteiligt.

Die Veranlassungen zu Gunsten der Reichsfinanzreform werden an den Sonntagen trotz der schönen Jahreszeit immer zahlreicher, und der Telegraphenbote ist deshalb, da stets Depeschen an den Fürsten Bülow gerichtet werden, ein häufiger Besuch im Kanzler-Palais. Es fehlt aber auch nicht an konservativen und landwirtschaftlichen Veranlassungen, die von allen Erbanspruch und Nachlasssteuern nach wie vor nichts wissen wollen. Bisher floßt die Einigungsaktion also noch.

Die neue Uniform für das Veterinär-Offizierskorps ist nunmehr fertiggestellt. Schwarzer Kragen, Mützenbesatz und gleiche Aufschläge, verfilzte Metallteile, farmaffinrote Borstbügel und gleichfarbiges Futter, Stiefel ohne Gamaschen, kahlenmügel, mit krummen Nietenabbel bekrönter Vestulastab als Sinnbild und Sporen sind künftig die Kennzeichen der deutschen Veterinär-Offiziere.

Frankreich und Italien sind ein Herz und eine Seele. Da man in Nizza gerade das Denkmals Gambettas enthüllte, traf es sich gut, daß dort ein italienisches Geschwader eintraf, das den Herzog von Genua an Bord hatte. Zu Ehren des Herzogs veranstaltete Präsident Fallieres ein Festessen. Er brachte einen Trinkspruch auf den Herzog aus, worin er sagte, er sehe die Entzündung des Herzogs als einen Beweis der freundschaftlichen Gefühle an, die der König von Italien ihm entgegenbringe. Er bitte den Herzog, dem König den Ausdruck seines lebhaften Dankes zu übermitteln. Er trinke auf die Gesundheit des Königs und der Königin von Italien, und auf das große Land, das durch Be-

seine Leute zuscharen. „Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

„Das ist ein merkwürdiges Phänomen, das ich gegen mich habe.“

nein- beinahe schon ärgerlich wird, und ich es mir ein anderes Mal vielleicht überlege, wenn ich in die Lage komme, eine solche Tat auszuführen.“

„Sagen Sie das nicht! Jede gute Tat ist ihres Lohnes wert und wer sich diesen nicht gefallen lassen will, der ist entweder so stolz, daß er sich über andere erhaben glaubt oder er weiß überhaupt den Wert eines Menschenlebens nicht zu schätzen.“

„Sie meinen, daß man unter allen Umständen Dank annehmen möchte, auch wenn man sich wirklich bemüht wäre, denselben nicht verdient zu haben.“

„Ob man ihn verdient hat oder nicht, das ist eine individuelle Anschauung. Der eine erachtet eine Tat als selbstverständlich, während sie ein anderer himmelhoch anschlägt. Am besten beweist eine Wohltat immer der, dem sie erwiesen wird.“

Wir würden uns hiermit aber in philosophische Streitfragen verwickeln, darum bin ich wahrlich nicht zu Ihnen gekommen. Sie werden mich jetzt nicht mehr nötig haben und gestatten Sie mir, daß ich Abschied von Ihnen nehme. Ich wünsche daß Ihnen das selbstgewählte Landstreicherleben zum Gewinn gereiche.“

„Ich hoffe wenigstens! Wenn ich nächstens einmal durch Ihr Städtchen komme, werde ich mir die Ehre geben, bei Ihnen vorzusprechen, aber Sie brauchen deswegen nicht zu fürchten, daß ich von Ihnen eine Gabe heiße.“

„Jedenfalls werde ich mich freuen, wenn Sie mich besuchen, und ein guter Wein liegt für einen so feinsamen Gast im Keller schon bereit. Guten Tag, Herr Baron. Auf Wiedersehen also!“